



Ackerrandstreifen in der Eifel: Zu diesem Thema hat Professor Wolfgang Schumacher von der Uni Bonn bereits vor rund 40 Jahren das Gespräch mit Landwirten gesucht.

Wie Insekten schützen?

Insektensterben: Die Medien berichten darüber, es gibt Schuldzuweisungen und Abwehrreaktionen. Einig sind sich aber scheinbar alle, dass sich etwas ändern sollte. Aber was? [VON ANJA RATH]

Meine Fahrradroute zur Arbeit führt mich an einem sommerlichen Aprilmorgen durch Wald und Flur. Als zwei Feldlerchen aus dem Getreidefeld aufsteigen, fällt mir der anstehende Artikel zum Insektenschutz ein. Wo finden Feldvögel heutzutage ausreichend Insekten als Nahrung?

Effektiv aufgeräumt

Laut Schätzungen des Julius-Kühn-Instituts wurden 2014 etwa 69 Prozent der Winterweizenfelder – das waren mit rund 3,2 Millionen Hektar bundesweit die Hälfte aller Getreidefelder – mit Breitbandinsektiziden behandelt. Dort dürfte die sechsbeinige Fauna erst einmal in die Knie gegangen sein. Gleichzeitig führt am Pflanzenschutz kein Weg vorbei (siehe dazu auch Seite 48). Also muss es ein Nebeneinander von produktiven Nutz- und unbehandelten Insektenflächen geben. Blühstreifen vielleicht? In meiner Fahrradregion von Siegburg bis Königswinter kenne ich keinen. Die Agrarumweltmaßnahmen sind vor allem in weniger ertragreichen Regionen erfolgreich, also dort, wo die Fördergelder die Einbußen tatsächlich kompensieren. Überhaupt: Wenn Insektenschutz gesellschaftlich erwünscht ist, wie wäre es mit einem insektenfreundlichen Dorf? Wüchsen statt mehr oder weniger dekorativen Vorgartenrasen blumenreiche Wiesen, wäre für Biene, Schmetterling, Ameise und Marienkäfer schon viel gewonnen. Idealerweise würden sich die Landwirte vor Ort beteiligen und man käme ins Gespräch – über die komplexen Zusammenhänge von Nahrungsketten in der Natur und darüber, was Landwirtschaft alles leistet und welche Wirkungsmacht sie in Bezug auf vielfältige Landschaften hat. Wie würde der Dialog wohl verlaufen?

Unvereinbare Perspektiven?

In der Dezemberausgabe 2017 stellte die Zeitschrift *agrarheute* Ergebnisse einer Umfrage bei 421 Landwirten vor: Rund 40 Prozent beurteilten das Ansehen ihres Berufsstandes in der Gesellschaft als gering und die Mehrheit sah sich mit Verbraucherkritik konfrontiert. Viele bezeichneten die Medien als Stimmungsmacher gegen die Landwirtschaft. Tatsächlich ist insbesondere die Kommunikation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft belastet. Auf der Internet-

seite des Deutschen Bauernverbandes (DBV) lande ich bei einer Suche im Mai keinen Treffer beim Begriff „Insektenschutz“; bei „Insektensterben“ nur die Reaktion auf die mediale Aufmerksamkeit zur Langzeitstudie des Krefelder Entomologen-Vereins, laut DBV eine „Diskussion in einer ‚Wolke der Unwissenheit‘“. Die NABU-Website bietet hingegen vieles zum Thema, so auch das Banner „#EUBudget: 2021–2027: Insektensterben totgeschwiegen, falsche Agrarpolitik soll weiterleben“. Eignen sich Mäßigung und eine gemeinsame Suche nach Ursachen und Lösungen zu wenig dafür, sich zu profilieren? Beide Verbände bemühen Fakten, die sich mitunter widersprechen. So erschaffen sie Wahrheiten für ihre Zielgruppe. Im schlimmsten Fall kommuniziert die dann nur noch mit ihresgleichen, fühlt sich von innen bestätigt, von außen unverstanden.

Land der vielen Konzepte

Bleibt die Politik, die es richten soll: Mit verschiedenen Monitorings will man die Vorgänge unter die Lupe nehmen. Ende April hat das Bundesumweltministerium (BMU) zudem Eckpunkte für ein „Aktionsprogramm Insektenschutz“ vorgelegt. Es zielt darauf, den Pflanzenschutz zu verändern. Auch Anreize für insektengemäße Landbewirtschaftung sollen geschaffen, entsprechende Leistungen der Landwirte honoriert werden. Blühstreifen 2.0 – ob die Umsetzung dieses Mal klappt? Das BMU kann sich zudem einen Bundeswettbewerb „Insektenfreundliche Kommune“ vorstellen – unter Umständen wird das Insektendorf also wahr. Allerdings reichen einzelne Hotspots nicht – es gilt, insektenfreundliche Korridore aufzubauen. Vielleicht lässt sich das Ganze am besten regional lösen? In der „Biodiversitätsregion Südpfalz“ sitzen Agrochemie, Bauern, Naturschutz und Verwaltung an einem Tisch. Das hat Potenzial. ■



KONTAKT:

Anja Rath, DVS
Telefon: 0228 6845-3461
landinform@ble.de
www.land-inform.de